

Erste Reise: 1837-1838



*Fast Freifut, dann Linfuit! Fast
Fundament und Füllene, dann das
Daf das Füllene! A. Ellissen.*

Nach vier auf verschiedenen deutschen Universitäten, namentlich zu Göttingen und (1835-36) in Berlin ziemlich regellos, wenn auch nicht gerade unfleißig, verlebten Studienjahren, ging ich im Dezember 1836 nach Paris, zunächst um die chinesischen Schätze der dortigen Bibliothek zu benutzen, daneben aber nicht minder um Welt- und Menschenkenntnisse zu sammeln, wie sie einem etwas weiter strebenden Geiste, in den mittleren und unteren Regionen der Gesellschaft wenigstens, kein Ort Deutschlands in gleichem Umfange bieten konnte. Einem mannichfach bewegten Aufenthalte von etwa 7 Monaten in Frankreich folgte im Juli 1837 eine in jeder Hinsicht sehr übereilte Reise durch die Schweiz (wo ich eine Zeitlang in Zürich verweilte) und Oberitalien nach Griechenland, wo ich Ende Oktober dess. J. ankam. Trotz der in gesellschaftlicher Beziehung allerdings ziemlich primitiven Zustände des Landes gefiel es mir dort bei meinen sehr geringen Ansprüchen an die Bequemlichkeiten des Lebens sowohl, wie dem Diogenes in seiner Tonne.

Das Land blieb mir, der ich nicht, wie die meisten Deutschen zu jener Zeit noch, mit chimärischen Illusionen über seine Gegenwart hingekommen war, die unentweihbare Mahlstätte erhebender Reminiszenzen, und auch mit den vielgeschmähten Bewohnern, die sich mir wenigstens nie in dem gehässigen Lichte, wie andern in ihren Erwartungen getäuschten, besonders Deutschen Touristen gezeigt haben, wußte ich mich bei bald erlangter erträglicher Fertigkeit in ihrer Sprache auf einen ganz guten Fuß zu stellen.

Als Denkzeichen meines Aufenthalts in der damals eben aus dem Schutt erstandenen Metropole Griechenlands erschien dort von mir im April 1838 (unter dem Titel: „Athen, ein Sonetten-Zyklus“) eine kleine Sammlung poetischer Betrachtungen über Athen, seine Alterthümer, seine Umgebungen (24 Sonette, wovon jedoch nur 13 in den hergebrachten fünffüßigen Jamben, die andern 11 der Abwechslung wegen in willkürlich variierten iambischen, trochäischen und anapästischen Versmaßen, u. 8 epigrammatische Tetrastichen¹⁾) – zugleich die

1. In der Athener Edition des Sonetten-Zyklus von 1838 gibt es kein achttes „epigrammatisches Tetrastichon“; ein solches unter dem Titel *Attikas Berge* hat Ellissen beim Nachdruck des Sonetten-Zyklus in der Sammlung *Thee- und Asphodelosblüthen* von 1840 folgen lassen; vgl. dazu unten S. 97 und 102f.: Der Vierzeiler *Attikas Berge* hat folgenden Wortlaut: Marmorträger und du gewaltiger, grauer Hymettos, / Parnes mit schneeigem Haupt, Attikas Hügel und Höhn! / Wundersam mahnt ihr an viele der Büsten hellenischer Weisen, / Eben so herrlich die Form, doch auch der Scheitel so kahl“.